



IGM **R**egional

Zeitung für die Region Stuttgart · E 45481/Nr.3

Juli 2001

Böblingen · Esslingen · Göppingen · Ludwigsburg · Stuttgart · Waiblingen



an- und ungelernte

Fortbildung für

Schichtarbeiterinnen

bei STP in Böblingen

- ▶ **Seite 2**
Kritik an Daimler-Projekten
- ▶ **Seite 3**
Interview mit Helmut Lense (Daimler)
- ▶ **Seite 4**
Maschinenbau-Konferenz
- ▶ **Seite 5**
Interview mit Frank Iwer (IMU)
- ▶ **Seite 6**
Ingenieur-Mangel, eine Legende?
- ▶ **Seite 7**
50 Prozent Zuschuß fürs Firmenticket

▶ **Gisela Haupt:** „Wir hatten eine wahnsinnig tolle Resonanz“

Chancen für gering qualifizierte Frauen

40.000 Hilfsarbeiterinnen in der Region

Fast die Hälfte der Schichtarbeiterinnen - 130 Frauen - des Leiterplatten-Produzenten STP in Sindelfingen und Talfingen lassen sich zur Zeit fortbilden. „Das war eine wahnsinnig tolle Resonanz“, berichtet STP-Betriebsratsvorsitzende Gisela Haupt. Das Projekt wird von der Wirtschaftsförderung Region Stuttgart (WRS) gefördert. „Selbst ich habe Spaß auf Chemie bekommen“, berichtet Uschi Felche am zweiten Kurstag. Jetzt wisse sie wenigstens, welche Chemikalien für die Produktion von Leiterplatten benutzt werden und was sie bewirken. Die Kollegin arbeitet seit 15 Jahren bei STP beziehungsweise dem Vorgänger IBM. Sie kontrolliert mittels eines Röntgengeräts, ob die verschiedenen Schichten der Leiterplatten genau übereinander liegen.

Jetzt läßt sich Uschi Felche während der Kurzarbeit zusammen mit den anderen Frauen 14 Tage lang fortbilden und fungiert gleichzeitig als eine von neun Mentorinnen. Die Mentorinnen begleiten die Frauen bei der Ausbildung und sollen Probleme aufgreifen, die bei den Kursen entstehen könnten. Und sie sprechen darüber, wie man mit abfälligen Bemerkungen von Männern umgeht, die es zumindest gelegentlich gegeben habe. „Das Beispiel STP bestätigt, daß es ein Vorurteil ist, daß an- und ungelernete Frauen nicht interessiert seien an einer Weiterbildung“, sagt Andrea Seckinger von der WRS. Bei den Kursen ist jedes Alter vertreten. Für jede Schicht gibt es eigene Kurse, denn viele Schichtarbeiterinnen können sich die

Zeit nicht frei einteilen, weil sie alleinerziehend sind oder weil der Mann in der Gegend arbeitet. Neben Chemie geht es um Grundkenntnisse in der Mechanik, Elektrik, Elektronik, EDV, Qualitätssicherung sowie um Teamarbeit und Konfliktlösung. Bei Bosch in Stuttgart-Feuerbach beginnt im Herbst ein Projekt für Hilfsarbeiterinnen, das ebenfalls von der WRS unterstützt wird. Vorgespräche gibt es bei *Behr* in Stuttgart-Feuerbach, *Hirschmann* in Neckartenzlingen, *Metabo* in Nürtingen, *Temic* in Kirchheim-Nabern, *Valeo* in Bietigheim sowie einigen weiteren Unternehmen in der Region. Insgesamt gibt es allein im produzierenden Gewerbe der Region rund 40.000 un- oder angelernte Arbeiterinnen und Angestellte. Sie sind besonders von Arbeitslosigkeit bedroht, denn ihre Tätigkeiten werden häufiger und schneller weg-rationalisiert und durch Maschinen ersetzt. „Wenn wir gering qualifizierte Frauen weiterbilden, ist das nichts anderes als präventive Wirtschaftsförderung“, sagt deshalb WRS-Chef Walter Rogg.



Gisela Haupt
STP-Betriebsratsvorsitzende

**Kaum Interesse
am Mitfahrerservice
in Sindelfingen**



daimler-chrysler

► **Siegfried Deuschle:** Daimler soll Jahrestickets für Bus- und Bahnfahrer bezuschussen

Dynamischer *Mitfahrerservice* ein Flop

Daimler kassiert Steuergelder für zweifelhafte Leistungen

Seit Jahren kassiert Daimler Steuergelder für diverse Mobilitätsprojekte, beispielsweise für einen „Dynamischen Mitfahrerservice“, die „Fahrgemeinschaft der Zukunft“, wie die Bild-Zeitung jubelte. Doch der rechnergesteuerte Dienst, der jetzt an andere Unternehmen verkauft werden soll, ist bei Daimler bisher ein Flop.

„M 21“ heißt das eine Kürzel, „Mobilist“ das zweite Zauberwort, mit dem Daimler diverse Pilot-Projekte finanziert. „M 21“ steht für „Telematik gestützte Mobilitätsdienste im 21. Jahrhundert“ und „Mobilist“ für „Mobilität im Ballungsraum Stuttgart“. Beide Projekte werden mit Millionen-Beträgen vom Steuerzahler unterstützt, „M 21“ von der Landesregierung, „Mobilist“, ein Projekt des Verbandes der Region Stuttgart, vor allem vom Bundesforschungsministerium.

Bereits im Herbst 1998 hat IGM-Regional über den von Daimler im Rahmen von „Mobilist“ geplanten „Dynamischen Mitfahrerservice“ berichtet. Der zuständige Sindelfinger Betriebsrat Siegfried Deuschle begrüßte das Projekt damals. Er hoffte, daß die vom Betriebsrat über die Betriebszeitung „Brennpunkt“ seit vielen Jahren betriebene „Börse für Fahrgemeinschaften“ damit attraktiver wird.

Die Idee wurde übrigens aus der Not geboren: Als 1994 der erste Spatenstich für das neue Mercedes-Benz Technologie Center (MTC) in Sindelfingen erfolgte, war klar, daß dies den Umzug von über 3.000 Arbeitsplätzen aus Stuttgart nach sich ziehen würde, was bei den Angestellten zu sehr langen Anfahrtszeiten führen würde. Man

versprach deshalb die Einführung einer rechnergestützten Mobilitätszentrale. Die Angestellten sollten die Abfahrtszeiten, die Fahrtrouten und die tägliche Zusammensetzung der Fahrgemeinschaften variieren können. Eine „intelligente Lösung“, die sich den ständig wechselnden Arbeitszeiten und den Straßenverhältnissen anpassen könne. Siegfried Deuschle ist dem Projekt kürzlich selbst beigetreten. Ergebnis: Die Software funktionierte immer noch nicht fehlerfrei. Deuschle konnte deshalb nicht rechtzeitig per E-Mail über seine Fahrgemeinschaft informiert werden. Der Betriebsrat wurde damit getröstet, daß es bald eine neue

Software sowie einen Internetzugang geben wird. Insgesamt gibt es täglich gerade vier bis acht Mitfahrangebote, berichtet Deuschle. Angesprochen waren alle 7.500 Beschäftigten der Entwicklung. Doch die Betroffenen sahen darin keine brauchbare Alternative.

Derweil klopfen sich Daimler-Manager wie Hans-Joachim Schöpf („M 21“) und Christian Günther, der Koordinator von „Mobilist“,

bei Pressekonferenzen auf die eigenen Schultern. Und der baden-württembergische Verkehrsminister Ulrich Müller lobt die „Erfolge versprechende Zwischenbilanz“.

Günther kündigte Anfang April an, man werde ab Mai 2001 im Rahmen von „Mobilist“ einen „intermodalen Dienst“ anbieten, „um zu jedem Zeitpunkt den optimalen Weg durch das Ballungsgebiet Region Stuttgart zu weisen“. Bei der Pressevorführung des rechnergesteuerten Routenplaners im Daimler-Werk in Untertürkheim konnte dann aber lediglich das Prinzip des Dienstes erklärt werden, da ein Großteil der nötigen Daten fehlt.

„Mehr Mobilität und weniger Verkehr“, das versprechen die Daimler-Manager Günther und Schöpf mit ihren Projekten seit Jahren. Betriebsrat Siegfried Deuschle setzt dem nüchternen Zahlen entgegen: „In Sindelfingen arbeiten über 40.000 Männer und Frauen. 7.000 kommen mit Schichtbussen, 1.000 mit der S-Bahn. Sie entlasten die Straßen und sorgen dafür, daß die Fahrzeuge, die wir bauen, nicht noch häufiger zu Stehzeugen werden.“ Dies sei der Weg, den man jetzt weitergehen müsse, „indem die Jahreskarten der Bus- und Bahnfahrer von der Firma endlich bezuschußt werden“, fordert Deuschle.

Den Aufsichtsbehörden und Rechnungshöfen von Bund und Land empfiehlt der Metaller, die Projekte „M 21“ und „Mobilist“ genau zu prüfen, „denn ich will, daß der reichste Konzern der Republik unsere Steuergelder für sinnvolle Projekte einsetzt, die dann auch der Öffentlichkeit zugute kommen“.



Siegfried Deuschle
Daimler-Chrysler-Betriebsrat

REGIONAL
Fünfter Jahrgang
Nr. 3/2001 (Juli)

Herausgeber: IG Metall
in der Region Stuttgart

Verantwortlich: Dieter Knauß
und Jürgen Stamm, die Sprecher
der IGM in der Region Stuttgart

Redaktionsanschrift:
IG Metall, Fronackerstraße 60
71332 Waiblingen
Fon 07151/95 26-0
Fax 07151/95 26-22
e-mail: waiblingen@igmetall.de
www.bw.igm.de/region-stuttgart

**Konzeption, Realisierung,
Redaktion:** Ostendmedia

Erscheinungsweise:
jeden zweiten Monat
(außer im Sommer)

Nächste Ausgabe:
Oktober 2001

Fotos: DC, Grafitti, IGM, Latz,
VVS, Wandel, Winkler, Zweigardt

Druck: Weinmann

Papier: Paroli matt
100% Sekundärfasern
nordisches Umweltzeichen

Auflage: 50.000

Verteilung: Postversand
und Betriebsverteilung

Jahresabonnement: 15 Mark
(inkl. Versandkosten). Bei
Mitgliedern ist die Bezugs-
gebühr im Beitrag enthalten.

Anzeigen: Ostendmedia
Fax: 0711/42 90 80

IGM-Seniorenarbeitskreise / DGB-Seniorenausschüsse
Internet-Reiseangebote für Gewerkschafts-Seniorenmitglieder

www.seniorenreisen-schramm.de

Gruppenreisen zu günstigen Preisen, bei besten Leistungen
Bus-, Flug-, See- und Flussreisen. NEU „Vital-Reisen“

Flug- u. Busreisen Gisela Schramm · Albstraße 13 · 71686 Remseck · Tel. 07146 - 90 461

Anzeige

Daimler steht *in der Region* bestens da

Teile nach Übersee werden bald über den Neckarhafen transportiert

Daimler-Chrysler ist mit circa 80.000 Beschäftigten in der Region Stuttgart der mit Abstand größte Arbeitgeber. Die Beschäftigten in Stuttgart und Sindelfingen sorgen seit Jahren für immer neue Umsatz-, Absatz- und Gewinn-Rekorde. IGM-Regional sprach mit Helmut Lense, dem Betriebsratsvorsitzenden des Mercedes-Werkes in Stuttgart.

VW-Chef Ferdinand Piech möchte mit dem Modell 5000 x 5000 Tarifverträge unterlaufen. Sonst sei der Standort Deutschland in Gefahr. Wird es bei Daimler bald ähnliche Verhandlungen geben?

Mit Sicherheit nicht. Daimler steht in Deutschland und in der Region hervorragend da. Das gilt für Sindelfingen genauso wie für Stuttgart. Es gibt überhaupt keinen Grund, tarifpolitische Errungenschaften in Frage zu stellen.

Wie sicher sind denn die Arbeitsplätze in Stuttgart?

Das Werk hat in den vergangenen Jahren über 1000 Leute eingestellt. Es wird investiert wie selten zuvor. Erst vor kurzem gab es in Hedelfingen den ersten Spatenstich für den Bau der neuen Getriebefertigung. In Mettingen wird es noch im Juli den Spatenstich für eine neue Halle zur Gußbearbeitung geben. Und in Bad Cannstatt wird das Motorenwerk erweitert. Zudem ist jetzt sicher, daß die Diesel-Motoren für den viersitzigen Smart in Untertürkheim gefertigt werden. Und wir hoffen, daß wir auch Teile für die Benzin-Motoren für dieses Auto bauen werden. Damit ist sichergestellt, daß weiterhin alle wesentlichen Aggregate für Mercedes in Stuttgart gefertigt werden. All das sichert und schafft Arbeitsplätze. Die Weichen dafür hat-

interview

ten wir übrigens bei der Standortvereinbarung 1996 gestellt.

Weißer Flecken à la Piëch gibt es aber auch bei Daimler in der Region Stuttgart. So haben die 8000 Smart-Leute von MCC immer noch keinen Betriebsrat. Und die Beschäftigten von Daimler-Chrysler-TV können sich nicht auf den Tarifvertrag stützen.

Mitte Juli wählen die MCC-Kolleginnen und Kollegen in Renningen ihren Betriebsrat. Bei Daimler-Chrysler-TV in Esslingen-Brühl wurde bereits im Juni gewählt. Jetzt wird auch dort eine systematische Betriebsrats- und Gewerkschaftsarbeit beginnen.

Nicht nur an den Arbeitsplätzen der Daimler-Chrysler-Zentrale wird über hohe Arbeitsbelastung und Überstunden geklagt. Auch im Werk in Stuttgart. Wann ist eine Besserung in Sicht?

Wir müssen darauf achten, daß bei künftigen Investitionen die Kapazitäten so großzügig bemessen werden, daß Sonderschichten oder Samstagsarbeit nicht mehr erforderlich sind.

Der Neubau der Gießerei wird zu zusätzlichen Parkplatzproblemen in Esslingen-Mettingen führen.

Der Betriebsrat fordert seit Jahren eine finanzielle Unterstützung derjenigen Kolleginnen und Kollegen, die nicht mit dem Auto zur Arbeit kommen. Wir konnten durchsetzen, daß das Öko-Institut aus Freiburg ein Mobilitätskonzept für die Berufspendler ins Stuttgarter Neckartal erarbeitet hat. Ziel war dabei unter anderem, Wege zu finden, wie der Pkw-Nahverkehr entzerrt werden kann. Daimler hat das Gutachten zwar bezahlt, doch die Werkleitung ist nicht bereit, die Vorschläge auch nur ansatzweise umzusetzen. Dies gilt leider auch für Mettingen. Die Situation ist absolut unbefriedigend.

Nicht nur Berufspendler verstopfen die Straßen in der Region, auch die Lkws, die Mercedes-Aggregate in andere Werke transportieren. Daimler wollte mit dem geplanten Verteilzentrum am Stuttgarter Hafen einen Teil dieser Transporte über den Wasserweg abwickeln, hat dann aber einen Rückzieher gemacht.

Wir sind entschieden für diese Verlagerung und ich gehe nach wie vor davon aus, daß unsere Motoren und Getriebe nach Übersee künftig über den Neckar und den Rhein transportiert werden. Das macht nicht nur



verkehrstechnisch und umweltpolitisch Sinn, sondern auch betriebswirtschaftlich, denn die Container müssen nur einmal be- und entladen werden.

Stichwort Umweltschutz: Die Werkleitung hat beschlossen, das werkeigene Wasserwerk in Untertürkheim aus Kostengründen stillzulegen, mit dem Neckarwasser aufbereitet wird. Stattdessen soll unnötigerweise Trinkwasser in der Produktion verschwendet werden.

Das hat der Betriebsrat abgelehnt. Und wir konnten uns durchsetzen. Das Wasserwerk wird dem Neckar weiterhin Wasser entnehmen und aufarbeiten und den entsprechenden Nutzern als Brauchwasser zur Verfügung stellen.

Der Betriebsrat hat im November dem Daimler-Chrysler-Vorstand in einem Brief um Auskünfte über verschwundene und gefolterte Betriebsräte von Mercedes-Benz in Argentinien gebeten. Hat der Vorstand inzwischen geantwortet?

Eine schriftliche Antwort liegt leider immer noch nicht vor. Ich hatte allerdings Gelegenheit, mit Personalvorstand Günter Flaig und Finanzvorstand Manfred Gentz darüber zu sprechen. Nachdem Gentz eine positive Rolle im Zusammenhang mit der Entschädigung ehemaliger Zwangsarbeiter gespielt hat, habe ich gewisse Hoffnungen. Er hat immerhin zugesagt, er wolle sich um das Thema intensiv kümmern.



Helmut Lense
Betriebsratsvorsitzender

Daimler-Gießerei in Mettingen: Bald mit der neuesten Technik

Der *Preisdruck* nimmt wieder zu

Die Betriebsräte der Maschinenbaufirmen, die vor allem für die Automobilindustrie arbeiten, wollen enger zusammenarbeiten. Dies ist das Ergebnis einer Konferenz, die kürzlich im Esslinger Gewerkschaftshaus stattfand. Organisiert wurde sie von der IG Metall Region Stuttgart.

Ob von Dürr, Ex-Cell-O, Heller oder Gleason-Pfauter, von Hüller-Hille, Index, Gering, Müller-Weingarten, Schuler oder Traub, die Betriebsräte fast aller wichtigen Kfz-spezifischen Maschinenbauer haben ähnliche Probleme. „Der Preisdruck der Auto-Hersteller nimmt wieder verstärkt zu“, sagte Bernd

Haußmann von Heller in Nürtingen. Außerdem suche man Facharbeiter und Ingenieure. Werner Losch

von den Esslinger Index-Werken berichtete über das Problem, gute Leute für den Service zu bekommen. Grund: „Die Rahmenbedingungen sind meist sehr schlecht, denn die Kollegen müßten oft Wochen oder gar Monate auswärts arbeiten.“ Familie oder Hobby könne man sich so nicht leisten. Dabei werde der Service immer wichtiger, sagte Werner Seng von Schuler Pressen in Göppingen. Denn im Service und im Engineering sei die Umsatzrendite viel höher als im „klassischen Maschinenbau“.

Berufsbildungswerk b
f
w

Sie haben eine mehrjährige Berufspraxis im Metallbereich und wollen einen qualifizierten Berufsabschluß nachholen?

Wir bereiten Sie **berufsbegleitend** und intensiv auf die **Facharbeiter-Prüfung** bei der IHK vor.

Facharbeiter/-in Metall
(ab 08.10.2001)

Sie haben bereits eine gewerblich/technische Ausbildung und einige Jahre Berufspraxis. Sie suchen eine qualifizierte Weiterbildung mit IHK-Abschluß?

Wir bereiten Sie u.a. auf die folgenden Weiterbildungsprüfungen bei der IHK vor:

Technische/r Betriebswirt/-in
(ab 08.10.2001)
Technische/r Fachwirt/-in
(ab 09.10.2001)
Industriemeister/-in Metall
(ab 09.10.2001)
Industriemeister/-in Chemie/Elektro
(ab 09.10.2001)

Weitere Lehrgänge auf Anfrage

*** Gerne schicken wir Ihnen unser ausführliches Lehrgangsprogramm zu**

Baden-Württemberg

Gemeinnützige Bildungseinrichtung des DGB GmbH (bfw)

Kleemannstraße 8
70372 Stuttgart
(S-Bahn Bad Cannstatt)

Tel.: (0711) 5 53 88-0
Fax: (0711) 5 53 88-54
Internet: www.bfw.de

Beginn:
Herbst 2001

Informieren Sie sich!

Mo.-Do.
9.00 - 12.00
13.00 - 17.00

Fr. 9.00 - 12.00

Beratung für gewerblich/technische Lehrgänge jeden Do. 16.30 - 17.45 Uhr

Anzeige



Neu denken

Meine BKK - Vielfalt statt Einerlei.

Bei der BKK ist jeder willkommen. Ihr Motto lautet: gleiche Versorgung für alle – ohne Unterschied. Schließlich basiert die gesetzliche Krankenversicherung auf dem Prinzip der Solidarität. Bei der BKK gibt es viele Wege, gut versichert zu sein. Allein in Baden-Württemberg gibt es rund 50 unterschiedliche BKK. Für die Versicherten bedeutet das: vielfältige Möglichkeiten, sich das passende Angebot auszuwählen. Wenn Sie mehr wissen wollen:

www.bkk-bw.de



Anzeige

„Jetzt habe ich mehr Zeit - 150 Stunden im Jahr!“



Kürzere Fahrzeiten - mit dem VVS-Firmenticket.

„Bremsen, anfahren, bremsen, anfahren, bremsen...“, als ich noch mit dem Auto ins Büro gefahren bin, bin ich nicht auf die Idee gekommen, dass es auch anders gehen könnte. Aber seit bei uns das Firmenticket angeboten wird, fahre ich mit dem VVS. Und staune, wie schnell das geht: Pro Tag spare ich eine Dreiviertelstunde Fahrzeit! Das sind im Jahr 150 Stunden. Zeit für ein gemütliches Frühstück auch unter der Woche, fürs Fitnessstudio oder fürs Theater. Obendrein ist das Firmenticket günstiger als der Sprit: Bei der Sammelbestellung im Betrieb bekomme ich bis zu 10% Rabatt auf die ohnehin schon preiswerte Jahreskarte. Und wenn der Arbeitgeber einen Zuschuss leistet, muss ich dafür keine Steuern zahlen.“

Informationen zur Entfernungspauschale im internet: www.vvs.de

Sie können auf ihre Jahreskarte an Samstagen, Sonn- und Feiertagen bis zu 3 Kinder oder alle eigenen Kinder (6 bis 14 Jahre) unentgeltlich mitnehmen.



Clever auf Achse

Anzeige

Montage einer
Aluminium-Druckgieß-
maschine bei Müller-
Weingarten in Esslingen



► **Frank Iwer:** Zunehmendes Ertragsrisiko für mittelgroße Anbieter

Umsatzrückgang im Maschinenbau

Hersteller sollen immer mehr Service übernehmen

interview

Der Maschinenbau in der Region hat im ersten Quartal 2001 mit knapp 75.000 Beschäftigten einen Umsatz von etwas mehr als sieben Milliarden Mark erwirtschaftet. Damit ist der Umsatz gegenüber dem letzten Quartal 2000, wo er noch knapp 8,3 Milliarden betrug, deutlich gesunken. Zu den Problemen des regionalen Maschinenbaus befragten wir Frank Iwer, den Leiter des IMU-Instituts in Stuttgart.

IGM-Regional: Die Anlagen- und Maschinenbauer in der Region klagen weiter über einen starken Preisdruck. Wie gefährlich ist die Lage?

Verglichen mit der Lage zu Beginn der 90er Jahre muß man sogar von einer neuen Qualität reden. Hinzu kommt das wachsende Interesse der Endhersteller, die Anlagen nicht mehr zu kaufen, sondern zu leasen oder zu mieten. Auch sinkt die Bereitschaft, über laufende Anzahlungen die Erstellung eines Auftrages vorzufinanzieren.

Hieraus ergibt sich für den Maschinenbau ein erhebliches Liquiditäts-, Finanzierungs- und damit zugleich auch ein großes Ertragsrisiko. Dies ist auch für mittelgroße Anbieter in der Region Stuttgart kaum mehr zu leisten.

Die Region lebt von der Automobilindustrie. Wie abhängig ist der Maschinenbau von den Autobauern?

Die Erfolgsgeschichte der Region Stuttgart als Automobil-Region war von Anfang an eng mit der Elektroindustrie - Stichwort



Frank Iwer
Leiter des IMU-Instituts

Bosch Elektronik - und mit dem Kfz-spezifischen Maschinenbau verbunden.

Trifft der Internationalisierungsdruck auch die Maschinenbauer?

Natürlich. Die Zahl der unabhängigen Kfz-Anbieter wird sich weltweit auf etwa zehn reduzieren. Damit nimmt die Standardisierung und Internationalisierung zu. Maschinen- und Anlagenbauer müssen künftig weltweit Kunden mit der gleichen Technologie bedienen können. Ford erwartet, daß beispielsweise die Prüftechnik in allen Montagewerken weltweit identisch ist. Zugleich sollen auf den gleichen Bändern unterschiedliche Modelle montiert und geprüft werden können. Das erfordert einerseits ein höheres Maß an Standardisierung der Produkte, um sie effizient und kostengünstig finanzieren zu können. Andererseits müssen sie aufgrund der lokalen Spezifika in höherem Maß modular aufgebaut werden. Hierauf sind gerade die Maschinenbauer nicht genügend vorbereitet.

Welche Rolle wird der Service künftig in den Firmen spielen?

Er muß weltweit handlungsfähig sein. Daneben gibt es einen wachsenden Druck der Kfz-Hersteller, den Service der Anlagen an den Maschinenbau zurückzuverlagern, wie es bei Daimler-Chrysler in Stuttgart überlegt wird. Dies könnte eine Chance für die Maschinenbauer zur Erhöhung der eigenen Wertschöpfung sein. Doch da Daimler damit Geld sparen will, muß die Leistung billiger erbracht werden als von den heute rund 1.000 Service-Leuten in Untertürkheim. Ein einzelner Anbieter ist damit überfordert, da er nicht in gleichem Umfang rund um die Uhr Personal bereitstellen kann.

Bei Dürr denkt man bereits darüber nach, nicht Lackier-Anlagen, sondern die Leistung lackierte Autos anzubieten. Ist dies realistisch?

Es wird derzeit tatsächlich darüber diskutiert, daß die Finalisten nicht mehr die Anlage beziehungsweise Maschine bezahlen, sondern lediglich die Leistung. Zum Beispiel gedrehte Teile oder lackierte Autos. Damit wird sowohl das finanzielle wie auch das technische Risiko absolut auf den Anlagenbauer übertragen.

Darüber hinaus wird ihm auch das Vermarktungsrisiko des Autoherstellers zugemutet: Wenn ein Modell nicht läuft, wird der Maschinenbauer seine geplanten Stückzahlen, die er zur Refinanzierung braucht, nicht erreichen können. Diese Modelle sind derzeit aber noch eher eine Vision.



CAD-Fortbildungskurs:

Nur jede zweite Fachkraft

bekam einen Job

bungen in der Region verschickt hatte, bekam sie nur Absagen. Nach Abschluß einer mehrmonatigen CAD-Fortbildung hatte nicht einmal die Hälfte der Klasse einen Job bekommen. Ein Kollege hatte 70 Bewerbungen verfaßt. Ergebnis: entweder Ablehnungen oder miese Angebote. Während der Tarifvertrag bei 35 Arbeitsstunden ein Gehalt von 7.000 bis 8.000 Mark vorsieht, wurden den Ingenieuren und Technikern häufig nur 5.000 Mark offeriert. Inklusiv die Bereitschaft zu unbezahlter Mehr- und Wochenendarbeit.

Dieter Knauß, Waiblinger IGM-Bevollmächtigter und Sprecher der IG Metall in der Region Stuttgart, hält die Einstellungspraxis vieler Unternehmen für empörend. Zwar habe Bosch-Chef Hermann Scholl zugesagt, daß das Unternehmen in Deutschland 100 über 50jährige Ingenieure einstellen will, doch der IG Metall liegen auch Absagen von qualifizierten Leuten vor, die jünger sind und die in den Abteilungen dringend gebraucht würden. „Aber dort werden Überstunden gemacht, daß es nur so kracht“, berichtet der Stuttgarter Bosch-Betriebsrat Werner Neuffer.

Dem Waiblinger IGM-Büro liegt mittlerweile ein Stapel von Absagen vor. Unter anderem von den Firmen *Andreas Maier, Behr, Beru, Daimler, Eberspächer, Getrag, Festo, Gleason-Pfauter, Mahle, Reitter & Scheffacker, Valeo* und *Werner & Pfeleiderer*.

► **Dieter Knauß:** Die Einstellungspraxis ist oft empörend

Von wegen *Ingenieur-Mangel*

Tausende von Ingenieuren und Techniker fehlen in der Region Stuttgart, sagen die Unternehmer und ihre Verbände. Ob bei *Bosch* oder bei *Stihl*, überall wird angeblich fieberhaft nach Fachleuten gesucht. Bosch zahlt sogar eine Anwerbepremie von 3.000 Mark. Dennoch melden sich in den IG Metall-Büros immer wieder hochqualifizierte Leute, die keinen oder nur unzumutbare Jobs finden. Und bei den Ar-

beitsämtern der Region Stuttgart sind immerhin 1.200 Ingenieure und Techniker für die Metall- und Elektroindustrie arbeitslos gemeldet.

Die junge Maschinenbauingenieurin wußte nicht mehr weiter, als sie sich im Waiblinger IG Metall-Büro meldete. Sie hat Berufserfahrung, beherrscht die Konstruktionsprogramme wie Autocat 2000 sowie Catia 2D und 3D. Doch obwohl sie über 30 Bewer-

Die örtlichen IGM-Büros
IG Metall Esslingen
 Julius-Motteler-Straße 12
 73728 Esslingen
 Fon 0711/93 18 05-0
 Fax 0711/93 18 05-34
 esslingen@igmetall.de

IG Metall Göppingen/Geislingen
 Poststraße 14A
 73033 Göppingen
 Fon 07161/9 63 49-0
 Fax 07161/9 63 49-49
 goeppingen-geislingen@igmetall.de

IGM-Büro Geislingen
 Burgstraße 3
 73312 Geislingen
 Fon 07331/95 46-0
 Fax 07331/95 46-20

IG Metall Ludwigsburg
 Schwieberdinger Straße 71
 71636 Ludwigsburg
 Fon 07141/44 46-10
 Fax 07141/44 46-20
 ludwigsburg@igmetall.de

IG Metall Stuttgart
 Sattlerstraße 1
 70174 Stuttgart
 Fon 0711/1 62 78-0
 Fax 0711/ 1 62 78-49
 stuttgart@igmetall.de

IGM-Büro Sindelfingen/Böblingen
 Gartenstraße 10
 71063 Sindelfingen
 Fon 07031/79 83-0
 Fax 07031/79 83-30
 stuttgart@igmetall.de

IG Metall Waiblingen
 Fronackerstraße 60
 71332 Waiblingen
 Fon 07151/95 26-0
 Fax 07151/95 26-22
 waiblingen@igmetall.de

NEU und exklusiv für AOK-Versicherte



AOK-c@re bietet Ihnen News und Infos im Magazin und auf der Web-Site.

aok-care.de

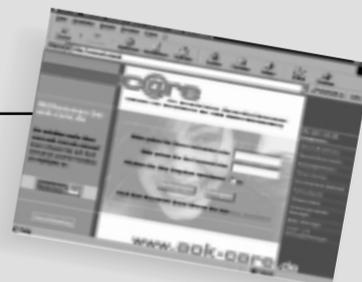
Ihr persönliches Web-Angebot

Gleich mal reinklicken



Ihr individueller AOK-Gesundheitsmanager

Stellen Sie sich Ihre Web-Site individuell zusammen. Informativ und interaktiv zu den Themen Fitness, Wellness, Lifestyle und vielem mehr.



Das interaktive Gesundheitsmagazin

Gibt's 2mal im Jahr.

Fordern Sie jetzt Ihr **kostenfreies c@re-Abo** an!
 Per E-Mail: leserabo@aok-care.de oder rufen Sie an
 (0 18 05) 00 39 55 (24 Pf. pro Minute)

www.aok-care.de

AOK
 Die Gesundheitskasse.

50 Prozent Zuschuß für das VVS-Ticket

Auch Radfahrer werden von der Firma unterstützt

Ein gutes Beispiel für die Förderung des ÖPNV gibt die Firma Kärcher in Winnenden, wo 1.000 Beschäftigte Hochdruckreiniger fertigen: Die Kolleginnen und Kollegen, die mit Bus und Bahn zur Arbeit kommen, erhalten 50 Prozent der Fahrtkosten, die Auszubildenden 75 Prozent. Die Parkplatznot war einer der Hauptgründe, berichtet Sabine Fromkorth vom Betriebsrat. Zudem liegt der Bahnhof in unmittelbarer Nähe zur Firma. Früher dachte man einmal daran, ein Parkhaus zu bauen oder zusätzliche Parkplätze zu mieten. Teure Investitionen, die vermieden werden konnten. Stattdessen erhalten die Beschäftigten, die keinen Parkplatz nutzen, einen Teil des gesparten Geldes. Übrigens werden auch die Radfahrer unterstützt. Sabine Fromkorth: „Mancher Kollege legt immerhin 20 bis 30 Kilometer zurück.“



► **Bosch-Betriebsrat Udo Lutz:** Immer mehr Kollegen bestellen Firmentickets

Schnupperangebot für 33.000 Beschäftigte

Persönliche Fahrpläne für die Arbeiter und Angestellten von Daimler

Der Stuttgarter Verkehrsverbund (VVS) hat in den vergangenen Wochen über 33.000 Beschäftigten der Stuttgarter Daimler- und Bosch-Werke ein 14tägiges Schnupperticket angeboten. Den Kolleginnen und Kollegen von Daimler wurde zudem ein persönlicher Fahrplan zugeschickt. „Immer mehr erkennen inzwischen die Vorteile des ÖPNV“, berichtet Bosch-Betriebsrat Udo Lutz, immer mehr bestellen ein Firmenticket. Wie die Daimler-Kollegen fordert auch der Bosch-Betriebsrat einen Zuschuß für das Firmenticket. Sechs mal waren die Mitarbeiter des VVS vor Ort in den Kantinen der Werkteile Untertürkheim, Hedelfingen und Mettingen, um Auskünfte und Ratschläge zum Verbundfahren zu geben. Die Zahl der Besteller von Firmentickets stieg bei Daimler in Stuttgart um 18 Prozent auf 1.322. Darunter sind mehr als 200 Neubesteller, die bislang mit dem Auto zum Arbeitsplatz fahren. Auch bei Bosch geht der Betriebsrat von

einer deutlichen Zunahme aus. Die Bestelaktion ist noch nicht abgeschlossen. Mit dem Firmenticket kann man zum Preis von neun Monatskarten zwölf Monate lang die VVS-Bahnen und Busse nutzen. Es ist, wie unser Preisvergleich zeigt, wesentlich

billiger als die Nutzung eines eigenen Pkw. Zudem werden die ÖPNV-Nutzer seit der Einführung der Entfernungspauschale nicht mehr steuerlich benachteiligt. Die Steuerersparnis richtet sich unabhängig vom Fortbewegungsmittel nach der Entfernung.

Weitere VVS-Infos:
www.vvs.de
 Fon: 0711 66 06 - 253
 Fax: 0711 66 06 - 257
 email: kosmail@vvs.de

Preisvergleich Pkw (Mittelklasse) – VVS-Firmenticket

Strecke	km	Pkw-Kosten pro Jahr in DM	Preis des Firmentickets in DM	Ersparnis beim Firmenticket in DM	Steuerersparnis in DM
Bernhausen – Stuttgart	15	2.415	1.224	1.191	215
Sindelfingen – Stuttgart	23	3.703	1.530	2.173	814
Backnang – Stuttgart	33	5.313	1.827	3.486	1.562
Murrhardt – Stuttgart	49	7.889	2.448	5.441	2.759

Berechnung nach den vom ADAC ermittelten Kilometerkosten (0,70 DM, Golf 4/75 PS, 15.000 km Jahresfahrleistung einschließlich Steuer und Versicherung). Die sonstigen Angaben stammen vom VVS. Unterstellt sind 230 Arbeitstage und dabei die Hinfahrt zur Arbeit sowie die Rückfahrt. Die Berechnung der Steuerentlastung geht von einem abhängig Beschäftigten mit einem Jahreseinkommen von 80.000 Mark aus.

► Betriebsrat Karl-Heinz Baumgarte: Wir werden die Metall-Tarifbindung bis zuletzt verteidigen

Streikvorbereitungen beim Böblinger Logikchip-Hersteller Philips-SMST

Bei Schichtwechsel Jetlag wie bei den Flugpiloten

Die Auseinandersetzung zwischen den SMST-Beschäftigten auf der Böblinger Hulb und Philips spitzt sich zu. Der Mutterkonzern will die Halbleitersparte in Böblingen (780 Beschäftigte) und Hamburg (2.200 Beschäftigte) in ein Unternehmen überführen, das dann Philips Semiconductor heißen soll und damit vom Verband der Metallindustrie in den Arbeitgeberverband Chemie wechseln. Grund: In der chemischen Industrie gelten, abgesehen von den Großkonzernen, wesentlich schlechtere Tarifverträge als in der Metallindustrie. Um dies zu verhindern, wird die IG Metall ihre Mitglieder möglicherweise schon im August zur Urabstimmung aufrufen. „Was Philips hier vorhat, ist ein Angriff auf mich und meine Familie“, sagt ein Metaller

vor dem Werkstor, der in Konti-Schicht Logikchips produziert. Durch die Schichten rund um die Uhr ruiniere er seine Gesundheit. Regelmäßig habe er wie ein Flugpilot einen Jetlag wegen des Schichtwechsels. Ein Wechsel zum Chemie-Tarifvertrag würde ihm Einbußen von rund 1.000 Mark im Monat bringen, vor allem wegen der geringeren Schichtzulagen. „Das darf es nicht geben“, sagt Betriebsratsvorsitzender Karl-Heinz Baumgarte. „Wenn die Kollegen schon nicht wie Piloten bezahlt werden, dann sollen sie wenigstens weiterhin nach dem Metalltarif bezahlt werden.“ Im übrigen seien der gewerkschaftliche Organisationsgrad und die Kampfbereitschaft bei SMST mindestens so gut wie bei den Piloten.

In der deutschen Halbleiterindustrie arbeiten 28.000 Männer und Frauen. Für die große Mehrheit gilt der Metalltarif (Atmel, Bosch, General Semiconductors, Infineon, Micronas, Vishay) beziehungsweise ein entsprechender Anerkennungsvertrag (Semikron, ZMD). Da die IG Chemie erklärt hat, daß sie als Tarifpartner bei Philips nicht zur Verfügung stehe, wäre ein Eintritt von Philips Semiconductor in den Arbeitgeberverband Chemie tarifrechtlich ohnehin wirkungslos.

„Wir fordern deshalb auch für die neue Firma die Metall-Tarifbindung und werden sie notfalls mit Streik durchsetzen“, kündigt Betriebsrat Baumgarte an.



Kultur
im Mittelpunkt
Theater, Musik, Bildende Kunst der Region im Abo.
Wir übersenden Ihnen gerne kostenlos und unverbindlich unsere Programmbücher Spielpläne und Kunstabo 2001/2002.



Bitte ankreuzen Kunstabo Spielpläne

Name, Vorname _____

Straße/Hausnummer/Telefonnummer _____

Postleitzahl/Ort _____

Kulturgemeinschaft

Telefon 07 11/22 4 77-14, 15, 16, 19, 20, Fax -23, Mailbox -89
Internet: <http://www.kulturgemeinschaft.de>
eMail: info@kulturgemeinschaft.de
Willi-Bleicher-Straße 20, 70174 Stuttgart
Mo.- Fr. 10.00 - 18.00 Uhr

Ausschneiden, aufkleben und absenden, mailen, faxen oder anrufen.

rätselecke

Berlin-Reise zu gewinnen

Wie lautet die Abkürzung des Daimler-Projektes „Telematik gestützte Mobilitätsdienste im 21. Jahrhundert“?

Lösungswort

Bitte ausfüllen und an folgende Adresse schicken:

IG Metall · Redaktion REGIONAL
Fronackerstraße 60 · 71332 Waiblingen
Fax 0 71 51/95 26-22

► Einsendeschluß: 31. Juli 2001

Name, Vorname
Straße, Nr.
PLZ, Wohnort
Telefon

Unter den Einsendungen mit der richtigen Antwort werden zehn Gewinner gezogen. Erster Preis: eine dreitägige **Studienfahrt nach Berlin**. Als zweiten Preis hat die **Kulturgemeinschaft** des DGB zwei Karten gestiftet – für ein Konzert, eine Ballettvorführung, einen Theater- oder Opernbesuch oder eine Kunstführung. Die übrigen Gewinner erhalten das neue Buch von Günther Sauter über die **Geschichte der Arbeiterbewegung** in Waiblingen. Alle Gewinner werden von der IG Metall benachrichtigt. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Philips war beim letzten Spiel das Lösungswort.

Der Gewinner der Berlinreise ist **Johanna Bauer** aus Geislingen. Die Karten der DGB-Kulturgemeinschaft erhält Karin Klett aus Fellbach. Das Geschichtsbuch geht an Lydia Lippert in Göppingen, Martin Lübke in Stuttgart, Erika Martens in Marbach, Dieter Nagel in Böblingen, Dieter Palmreuther in Filderstadt, Herbert Wied in Plochingen, Joachim Roß in Reichenbach und Klaus Trapp in Ebersbach.